

1834 gehörten von den 188 Häusern allhier 76 ins Oberdorf, und von diesen 76 heißen wieder 6, welche in Süden etwas entfernt und hoch liegen, das Meudorf, oder das Dörfel; doch gehört dazu auch ein Haus in der Tiefe des Thales. Andere Ortstheile sind: die Buch- oder Buchleithe, d. h. die herrschaftlichen Lehnhäuser am Buchleithe-Berge, und die Dreihäuser, zwischen der Kirche und Wolfsgrund abgelegen. Ueberdies werden die 4 untersten Häuser bei Wolfsgrund nicht zu diesem Dörfchen, sondern zu Dorfchemnitz gezählt. Es stehen übrigens auch noch 3 Häuser zwischen der Kirche und den Dreihäusern, haben aber keinen besondern Namen.

Man weiß mit Sicherheit, daß der Zainhammer ehemals eine vollständige Eisenhütte (mit Hohofen) gewesen ist. Bei der Schafbrücke und unter Wolfsgrund sind noch viele Halden und Bängen vom ehemaligen Eisensteinbau her, auch die Ruine eines Kalkofens. Man grub u. a. auch Magneteisenstein, welchen dichter Kalkstein einfaßt. Edlen Granat bringt Freiesleben hierher irrig, da der Fundort, die Lehmgrube hinterm Pfarrholze, zum Rittergute Voigtsdorf gehört. Dagegen findet man Schörl und Turmalin im Gneiß, und in eben demselben oft sehr große Feldspathkrystalle, talkigen Glimmer im Kalksteine des großen Leithsberges (der den wichtigsten herrschaftlichen Wald trägt) und auf den Eisensteinlagern, Hornblende und Hornblendeschiefer. Ein kleines Torfmoor, worauf häufig die Wollblume wächst, ist $\frac{1}{4}$ St. südwestlich von der Kirche. Auch wird auf einigen Gütern Torf gestochen.

Wir wenden uns nun zur

Kirche von Dorfchemnitz,

welche in ihrer ersten Gestalt manches Jahrzehnt durchlebt haben mag, bis sie im Jahre 1737 reparirt, sich 65 Jahre später, nämlich von 1802—1804 durch gänzliche Umgestaltung und Erneuerung in ein einfach-schönes Gotteshaus verwandelte. Um diesen Bau hat sich der damalige Gerichtsherr, Hans Dietrich Alexander v. Hartisch sehr große und bleibende Verdienste erworben; er hat alles symmetrisch angeordnet, den Bau geleitet und mit fester Beharrlichkeit und mancher Aufopferung vollführt; er hat mit Genehmigung der geistlichen Behörde die Kirchenstände auf die Güter und Häuser verlegt, und auch Hausgenossenstände selbst verlooset, daher haben alle Parochianen ihre Stände, und nie kann darüber Streit entstehen.

Die äußere Länge der Kirche beträgt 70 Ellen, die Breite 24 Ellen; doch ist das Innere ungleich kürzer, der Raum desselben aber sehr wohl benutzt, und die beiden Emporkirchen, nebst 6 Betstübchen, sind geräumig. Zu beiden Seiten der Kanzel, welche über dem Altare ist, sind die herrschaftlichen Kapellen mit Fenstern, links darunter der Beichtstuhl und die Kirchenstände für die Pfarrfamilie, und rechts am Altare die Kirchenstände für die Gerichtspersonen und Kirchenvorsteher, beiderseits mit Glasfenstern, ganz symmetrisch.

Die treffliche Orgel hat 2 Manuale, 1 Pedal und 18 klingende Stimmen, darunter die Hauptregister sind: Prinzipal 8 Fuß, Bourdon 16 Fuß, Rohrflöte 8 Fuß, Gedackt 8 Fuß, Cornet 3fach, Posaunenbaß 8 Fuß. Außerdem hat sie noch eine Schwebung und eine Pedalkoppel.

Eine Orgel sehr kleiner Art ist im Jahre 1673 gebaut worden, als M. Kademann, Pfarrer, und Boetius, Schulmeister, hier lebten; im Jahre 1804 wurde die jetzige, vom Orgelbauer Kaiser aus Dresden für 1600 Thlr., wozu das Kirchenärarium 500 Thlr. beitrug, schön vollendet, aber ins Gemäuer gebaut; daher wurde sie sehr schadhast und mußte frei auf's Chor herausgestellt werden im Jahre 1834, und zwar von dem geschickten Orgelbauer Karl Gottlieb Jehmlich, mit bedeutender Verbesserung. Sie ist fast als neu anzusehen, und hat einen sehr schönen und starken Klang; diese Reparatur betrug über 500 Thaler, wozu das Kirchenärarium wieder 300 Thaler beitrug. Es ist erstaunend, wie viel das Kirchenärarium geleistet hat.

Im Jahre 1758 sind 18 Thlr. 18 Gr. durch Verwechslung böser Pfennige (wie es in der Kirchenrechnung heißt) in Wegfall gekommen, und wieder im Jahre 1767 an 14 Thlr. 5 Gr.

Im Jahre 1763 sind Juden von Dresden mit Kammerpässen versehen im Lande herumgegangen, und haben das schlechte Geld eingewechselt; auch dadurch ist das Kirchenvermögen von 1779 Thlrn. 5 Gr. $1\frac{1}{2}$ Pf. auf 1630 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. reducirt worden. Auch hat dasselbe im Jahre 1764 ein Wittenbergisches Lotterielos mit 4 Thlrn. spielen müssen, da aber kein Gewinnst eingetragen ist, muß es wohl nichts gewonnen haben.

Vom Jahre 1763 an hat das Kirchenvermögen jährlich 4 Thlr. bis mit 1786 zur Brandkasse gegeben, davon sind die Brandkassenbeiträge nach der Taxation der Kirche, Pfarr- und Schulwohnung vom Jahre 1787 an entrichtet worden, zusammen 96 Thlr., und von 1786 bis mit 1836 hat es 785 Thlr. 19 Gr. beigetragen, zusammen 881 Thlr. 19 Gr.

Das Kirchenvermögen war 884 Thaler im Jahre 1726; 5250 Thlr. im J. 1803; 2420 Thlr. im J. 1804, wegen des Kirchen- und Thurmbaues; 3117 Thlr. im J. 1830; 2530 Thlr. im J. 1831, wegen des Baues der Pfarrwirthschaftsgebäude; 2855 Thlr. im J. 1835; 2216 Thlr. im J. 1836, wegen Reparatur der Orgel; 2238 Thlr. im J. 1837.

Der Kirchturm ist sehr schön gebaut und einer der höchsten (65—70 Ellen) auf dem Lande; er ist im Jahre 1703 erbaut, wozu das Ärarium 30 Thlr. gegeben, aber auch wieder auf's Neue im Jahre 1804 sehr verbessert worden. Bei diesem letzteren Baue hat man gesehen, daß ihn ein Blitzstrahl getroffen, welches man noch jetzt an einem Balken wahrnimmt.

Im Jahre 1737 ist die Mauer um den Kirchhof aufgeführt und die Kirche reparirt worden.

Auf den Kirchhof werden Wenige beerdigt, fast Alle auf den Gottesacker, der auf dem einen Pfarrgute liegt. Die Sage geht: ein ehemaliger Gerichtsherr habe den größten Theil des Kirchhofes zu einem Garten und den Gottesacker ent-